

2. *Wie erklärt sich das gleichzeitige, fast einer „Verdrängung“ ähnliche Verschwinden von fabalis?* (Wobei natürlich von Verdrängen in wörtlichem Sinn nicht die Rede sein kann, da man ja beide Arten jahrelang friedlich beisammen sah!). NIETHAMMER sagt hierzu: „Die Menge der überwinterten [Saat-]Gänse wechselt in den meisten Gegenden stark, der Zug dagegen verläuft (Ort und Zeit) regelmäßiger“. Umso rätselhafter erscheint dieses „Verschwinden“.

Nachschrift der Herausgeber. EUGEN NAGY, Erstes Brüten eines halbwildes Bläßganspaars in Ungarn, *Aquila* 46—49, 1939/42, 381, berichtet über einen ganz ähnlichen Vorgang in Ungarn: „Die Zahl der in das Ungarische Becken eindringenden Wildgänse geht in die Millionen, wovon während der beiden letzten Jahrzehnte etwa 80% auf die *Bläßgans* entfallen, 10—15% auf die *Zwerggans* und 5—10% auf die *Saat- und Graugans*. Ich betone ausdrücklich „während der beiden letzten Jahrzehnte“, weil vorher die *Bläßgans* sich gegenüber der *Saatgans* in absoluter Minorität befand. Es scheinen sich die Wanderwege der *Bläßgans* in der letzten Zeit gegen Westen hin verschoben zu haben, so daß gegenwärtig diese Art im Ungarischen Becken dominiert“. — Herr Prof. H. JOHANSEN (Königsberg), den wir über russische Erfahrungen befragten, weist darauf hin, daß die *Bläßgänse* z. B. in Sibirien die anpassungsfähigsten und bei weitem häufigsten nördlichen Vertreter der Gattung sind. Sie nisten nicht nur in der Tundra, sondern auch im Waldgebiet, angeblich sogar stellenweise in der Steppe. Weiter wird darauf verwiesen, daß die früher ausgeübte Massenvernichtung der tausenden Gänse durch die Verbote aufgehört hat oder doch stark eingeschränkt ist. Gründe für den Rückgang der *Saatgans* sind vorläufig unbekannt. Es wäre erwünscht, wenn die Anregung des Verf. befolgt und auch in anderen Gebieten auf etwaige Aenderungen geachtet würde.

Zusatz bei der Korrektur: Nach K. O. BECKMANN (Orn. Mber. 51/1943, 87) ist die *Bläßgans* mindestens seit 1920 auch in Schleswig-Holstein beim Herbstzug die häufigste Gans.

## Mauserzug — Zwischenzug.

Von H. Frhr. Geyr von Schweppenburg.

In *Ardea* 31/1942 geben HOOGERHEIDE und KRAAK eine Auswertung ihrer Beobachtungen über Kommen und Verschwinden von *Tadorna tadorna* in einem Beobachtungsgebiet an der holländischen Küste und setzen ihre Feststellungen dann in Beziehung zu den bisherigen Beringungsergebnissen bei der Brandgans. Sie kommen dabei zu der gut begründeten Ueberzeugung, daß auch die Brandgänse vielfach, wie es bei verschiedenen anderen Entenvögeln in den letzten Jahren festgestellt wurde (WUCZETICZ, TUGARINOW, STRESEMANN), einen ausgesprochenen Mauserzug (ruitrek) zu weit entfernten Mauserplätzen, Mauserzielen unternehmen.

Im Verlaufe ihrer Erörterungen fragen die Verfasser, ob wohl der Zwischenzug seinen Grund zum Teil in der Mauser habe.

In einer kleinen, beim Erscheinen der holländischen Arbeit im Druck befindlichen Arbeit über die Terminologie des Kiebitzuges, *Vogelzug* 13/1942, habe ich bereits die Ansicht geäußert, daß die weithin gehenden Wanderungen von Enten verschiedener Art zum

Wolgadelta als Zwischenzug aufzufassen seien und mit dem Wegzuge nicht zusammengeworfen werden dürften.

Es kann kein Zweifel sein, daß Zwischenzug bei gewissen Arten in der Mauser seinen Grund hat. Aber ebenso deutlich zeigen nun die Ergebnisse der Untersuchungen von HOOGERHEIDE und KRAAK, daß nicht jeder Mauserzug ein Zwischenzug ist! „Zwischenzug“ kann man sinngemäß nur die zwischen Heim- und Wegzug liegenden zugartigen Bewegungen nennen. Da nun bei alten Brandgänsen anscheinend ein Mauserzug zu Mauserzielen, weiter eine Rückkehr in die Heimat, aber dann kein Wegzug mehr zu Ruhezielen stattfindet, wäre es nicht richtig, hier von einem Zwischenzuge zu sprechen. Bei anderen Populationen von *Tadorna* mag aber der Mauserzug, wie bei anderen Enten, das deutliche Bild eines Zwischenzuges bieten. Mauserzug kann also Zwischenzug sein.<sup>1)</sup>

Die Tatsache, daß es einen Mauserzug gibt, der mit dem Wegzuge nichts zu tun hat, erschwert eine Klärung des Zugproblems noch mehr. Offenbar müssen wir bei jenen Arten, die einen Mauserzug ausführen, zwei verschiedene psychophysische Ursachen bzw. Begleitzustände des Ziehens annehmen. Auch müssen sie wohl zwei verschiedene (angeborene?) „Gefühle“ für die einzuschlagenden Richtungen haben. Weiter dürfte der Zweck des Ziehens und die Ursache ihres Entstehens bei Mauser- und Wegzug verschiedene sein: Während bei diesem das Erreichen einer klimatisch zuträglichen Umwelt und die Sicherung der Ernährung Zweck des Ziehens und das unbewußt angestrebte Ziel sind, muß das beim Mauserzug wohl anders sein.

Keine Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es klimatische Gründe sind, welche etwa die alten Brandgänse der Britischen Inseln zur Mauser an die deutsche Küste führen. Eher könnte man an die Nahrungsverhältnisse denken: Es könnte für den Neuaufbau des Gefieders eine besonders reichliche Ernährung erwünscht sein, die nun in den weiten deutschen Watten zu finden wäre. Die Ernährung mag beim Mauserzuge anderer Arten gelegentlich eine Rolle spielen, hinsichtlich der Brandgänse ist das aber nicht wahrscheinlich. Bei diesem muß also ein anderer Grund vorliegen, und man darf ihn wohl im Streben nach erhöhter Sicherheit sehen.

Die deutsche Küste mit ihren vielen Inseln und den weit seewärts vorgeschobenen, vom Festlande durch tiefes Wasser getrennten Sandbänken und Watten mag von den nach Verlust des Flugvermögens durch vierfüßiges Raubzeug besonders gefährdeten Vögeln als für die Erledigung der Mauser besonders geeignet empfunden werden. Richtiger: den ziemlich hilflosen Mausergänsen verband sich mit jenen Gebieten infolge längerer Erfahrung ein Gefühl besonderer Sicherheit, das die Ursache steter Wiederkehr zu jenen Mauserplätzen war.

1) Ich könnte mir denken, daß es in den Tropen Arten gibt, bei denen ein Wegzug, aus klimatischen und ernährungsbiologischen Gründen, fehlt, die schon demnach einen allein durch die Mauser bestimmten Zug ausführen.

Daß diese die Vögel aus einem so weiten Gebiete zur Mauserzeit anzogen, mag seinen Grund in Nachahmung, Auslese und der historischen Aenderung und Gestaltung der Nordseeküsten haben. —

Die vorstehenden Erörterungen, zeigten wiederum, daß man ohne den allgemeineren Begriff „Zwischenzug“ nicht gut auskommen kann. Wollte man ihn nach dem Wunsche VAN OORDTS, Vogelzug 4/1933, abschaffen, so müßte man, meine ich, sogleich einen neuen erfinden.

Auch die neuerdings wieder von HOOGERHEIDE und KRAAK hinsichtlich *Vanellus*, wie früher schon von mir gemachte Feststellung, daß man den Zwischenzug wohl unterscheiden, aber vom Wegzuge nicht immer klar scheiden könne, macht den Begriff keineswegs unnötig, — ganz abgesehen davon, daß innere und äussere Gründe des Ziehens bei diesen Zegerscheinungen nicht selten verschiedene sind und schon deshalb eine begriffliche Auseinanderhaltung wünschenswert machen.

Wenn die Verfasser dann weiter, Ardea 31/1942, S. 301, meinen, es würde sie nicht wundern, wenn es nötig werden sollte, den Begriff Zwischenzug in einige untergeordnete Begriffe aufzuteilen, so stimmt auch diese Ansicht ganz mit der meinen überein, die schon vor langen Jahren, Vogelzug 4/1933, S. 154, geäußert wurde. Allerdings ist es wohl kaum richtig, den Mauserzug, wie es HOOGERHEIDE und KRAAK tun, dem Zwischenzuge begrifflich unterzuordnen. Der Mauserzug ist, wie ihre Untersuchungen so schön gezeigt haben, eine ganz selbständige und scharf gekennzeichnete zugartige Bewegung, die grundsätzlich, meine ich, nicht als Begriff unter den Begriff Zwischenzug eingeordnet werden sollte. Mauserzug kann ohne jeden Wegzug und ohne Beziehung zu einem solchen stattfinden. Und wenn er in anderen und sicher den häufigeren Fällen ganz das Bild eines Zwischenzuges zeigt, so fällt er auch dann doch nur als Teilerscheinung und unter besonderen Umständen, nicht aber begrifflich und als Ganzes unter den Zwischenzug. Bei anderen zwischenzugartigen Bewegungen. Fröhsommerzug der Stare, dem Ausstrahlen junger Reiher, scheint auch die begriffliche Unterordnung als Ganzes nach unseren derzeitigen Kenntnissen möglich zu sein, da sie immer zwischen Heim- und Wegzug fallen. — Im übrigen sei aus besonderem Anlasse hier erneut darauf hingewiesen, daß der Begriff Zwischenzug bewußt und mit Absicht als ein recht formaler äußerlicher eingeführt wurde. Sein „Wesen“ ist einfach und erschöpft sich eigentlich schon mit und in dem Worte selbst: Es sind zwischen Heim- und Wegzug stattfindende zugartige Bewegungen. Sehr verschiedenartig dagegen und oft noch dunkel und schwer zu kennzeichnen ist das Wesen — Erscheinung, Ursache, Zweck — der zugartigen Bewegungen, die unter den Sammelbegriff Zwischenzug fallen und die je als Sondererscheinungen und Sonderbegriffe zu erforschen und zu kennzeichnen sind.

Anmerkung der Herausgeber. Vorstehenden Beitrag Baron GEYRS VON SCHWEPENBURG haben wir gern zum Abdruck gebracht, und wir stimmen ihm

u. a. darin zu, daß die verschiedenartigen, unter den Sammelbegriff „Zwischenzug“ fallenden zugartigen Bewegungen gesondert weiter zu erforschen sind. Wir dürfen aber nicht verschweigen, daß es uns zweckmäßig erscheint, den Brandgans-Mauerzug doch als „Zwischenzug“ zu bezeichnen, auch wenn in diesem Fall (im Gegensatz zu anderen Populationen) der Wegzug ausfällt.

## Zum Wegzug unserer Mauersegler (*Micropus a. apus*).

Von B. Hoffmann, Dresden.

Wer einmal die Abwanderung unserer Mauersegler nach dem Süden ernstlich beobachtet hat, wird gefunden haben, daß dies nicht leicht ist, besonders wenn man ganz zuverlässige Ergebnisse erzielen will. Darum nachstehend einiges aus meinem Tagebuche:

Eine sichere Zugbeobachtung glückte mir bei Hindelang im Allgäu am 23. Juli 1915. Auf dem nahen Oberjoch (1100 m) faßte ich kurz nach 18 Uhr eine kleine Gruppe von 8—9 Mauerseglern ins Auge, die von Hindelang heraufkamen, um bald darauf über dem Oberjoch in teils entgegengesetzt kreisende, teils bunt durcheinander laufende Flüge überzugehen. Währenddem trafen, besonders aus Osten, noch andere Gruppen von Mauerseglern ein, so daß schließlich 50—60 Stück beisammen waren. Allmählich verschob sich der geschlossene Schwarm etwas nach Osten, bis auf einmal einige Mauersegler in dieser Richtung schneller abflogen, in der in gradlinigem Fluge alle übrigen Mauersegler folgten, so daß schon nach kurzer Zeit und auch weiterhin keine Mauersegler mehr zu sehen waren.

Die östliche Richtung haben diese Vögel jedenfalls nur anfangs eingeschlagen, weil der sofortige Flug nach SW durch Gebirge (Iseler usw.) versperrt war, während die Vögel durch den anfänglichen Ost-, später Südostflug über die Orte Schattwald, Tannenheim und Weißenbach ins Lechtal gelangten, in dem sie wahrscheinlich nach SW weitergeflogen sind. Ob sie das herannahende schlechte Wetter, das schon gegen 20 Uhr Dauerregen brachte, vorausempfunden haben? —

Zwei andere Beobachtungen stammen aus Dresden. Wie schon an den Tagen vorher, so waren auch am 5. August 1942 die Mauersegler aus dem weiten Häuserviereck, in dem ich wohne, abends sehr hoch gestiegen, wo sie Flüge ausführten, wie ich sie schon oben erwähnt habe. Früher waren sie einige Zeit vor dem Schlafengehen wieder herabgekommen, hatten hier; der Insektenjagd obgelegen und waren dann plötzlich in ihren Schlafstätten unter Holzriegeln der Dächer oder in Mauerlöchern verschwunden. Diesmal dagegen blieben sie — es waren 28 bis 30 Stück —, in dauerndem friedlichen Durcheinander oben. Endlich schlugen ein paar Segler, wohl als Führer,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14 1943](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Mauserzug - Zwischenzug 73-76](#)